

So sehen Reitexperten den Olympia-Ritt

Der Vorfall beim Reiten im Modernen Fünfkampf in Tokio hat zu heftigen Diskussionen geführt. Auch in der Region.

VON CHRISTINA BENTS

EIFEL/BERNKASTEL-WITTLICH In den sozialen Medien gab es viele Diskussionen um den Olympischen Fünfkampf. Der Deutschen Teilnehmerin Annika Schleu, die auf Goldkurs war, wurde das Pferd Saint Boy zugest. Doch das Pferd verweigerte mehrmals und der Ritt wurde zu einem Drama. Unter Tränen setzt sie die Gerte ein.

Wir haben auf Reiterhöfen in der Eifel und in Landkreis Bernkastel-Wittlich nachgehört, wie Pferdesportler aus der Region das Ganze sehen.

Sebastian Kirst, Gestüt Simmenach.



Traben-Trarbach:

Die Fünfkämpferin wird sich schämen, wenn sie die Bilder sieht. Von beiden Seiten erkennt man das fehlende Vertrauen. Das wirft auch ein schlechtes Licht auf das Springreiten. Beide waren mit der Situation total überfordert. Warum beim Pferd das scharfe Gebiss eingesetzt wurde, das nur bei den erfahrensten Reitern eingesetzt werden darf, ist mir unverständlich. Und: muss der Parcours so schwer sein? Mit eigenen Pferden wäre es auch besser, denn man wächst mit dem Pferd als Team zusammen, so ist es erst möglich, die schwereren Klassen zu bewältigen. Und auch Dressur wäre besser als Springen für den Fünfkampf geeignet, das ist für Reiter und Pferd



Ein Bild, das viele Tierfreunde geschockt hat: Springreiterin Annika Schleu bei den Olympischen Spielen in Tokio. Nachdem ihr Pferd mehrmals den Sprung verweigert hatte, griff sie zur Gerte. FOTO: DPA

weniger stressig.

Peter Bilstein, Reitverein Südeifel

Ich bin der Auffassung, dass die Debatte zu Recht geführt wird. Es geht nicht, dass man einem Erfolg zuliebe alles außer Acht lässt, was Menschen und Tierrechte betrifft. Erfolg ist nicht alles. Wer sich mit Tieren, also auch mit Pferden beschäftigt, der weiß, dass eine Zulassung von Pferden ein absolutes Umding ist. Man kann Treroller oder Dinge zulassen, nicht aber Lebewesen. Eine Gerte ist nicht als Züchtigungsgerät gedacht. Leider wird sie von weniger talentierten und weniger emo-

findenden ReiterInnen sehr wohl als solches eingesetzt. Dem Pferd reichen sehr sanfte Berührungen mit einer Gerte, um zu wissen in welche Richtung es geht. Allein das hilft dem Pferd dabei Aufgaben zu erfüllen. Keinesfalls soll mit der Gerte geschlagen oder wie im Falle der Trainerin geboxt werden. Die Arbeit mit Pferden beruht auf Vertrauen. Das schafft man nicht mit Gertenschlägen und auch nicht per Losverfahren.

Claudia Kessler, Birkenhof in Utzerath bei Daun

Der Umgang von Frau Scheuer und

ihrer Trainerin mit dem Pferd geht natürlich gar nicht. Man hat als Reiter nur Erfolg, wenn man mit dem Pferd ein Team ist, Reiter und Pferd einander vertrauen. Wenn es in einer Prüfung nicht läuft, muss man immer zugunsten des Pferdes entscheiden. Ein zugulostes Pferd sehe ich sehr kritisch, da sich in der kurzen Zeit keine Bindung zwischen Reiterin und Pferd bilden kann. Auf YouTube gibt es ein Video mit der Helmkamera vom Geländeritt des Turniers in Wiesbaden mit der besten Deutschen Vielseitigkeitsreiterin Ingrid Klimke. Frau Klimke kommuniziert den ganzen Ritt mit ihrem Pferd, lobt es, feu-

ert es an, man merkt sofort, Reiterin und Pferd sind eine Einheit die sich vertrauen. Den Einsatz der Peitsche sehe ich sehr kritisch, da fundamentale Fertigkeiten ein Pferd vorwärts zu reiten bei der Reiterin Frau Scheuer fehlten. Sie ritt das Pferd völlig falsch auf den Sprung zu, so konnte das Pferd überhaupt nicht springen, anstatt das Pferd im entscheidenden Moment auf den Sprung zuzureiten hielt sie es noch fest und es kam viel zu nah an den Sprung heran. Bei uns in der Reitstunde und bei Ausritten werden alle Pferde immer ohne Gerte und Sporen geritten, nur so lernen die Mädchen ein Pferd ohne die Hilfen zu reiten.

Andrea Schlossmacher und Anna



Sungen, Sigis Ranch, Klausen:

Der psychische Druck auf das Pferd und die Reiterin waren extrem. Annika Schleu hat sich jahrelang auf diesen Tag vorbereitet und es gibt wahrscheinlich einige Reiter, die so gehandelt hätten. Ich finde es schlimm, wie jetzt mit der Frau umgegangen wird. In der Disziplin des olympischen Fünfkampfs ist es nicht möglich eine Verbindung zum Pferd aufzubauen, zumal das Pferd schon bei der Reiterin vorher verweigert hat. Das Pferd hätte aus meiner Sicht gar nicht zugelassen werden dürfen.

Diana Keul, Reitstall Linden, Üxheim Die gesamte Diskussion ist aus meiner Sicht von den Medien sehr aufgebauscht worden. Der Moder-

ne Fünfkampf überfordert die Pferde und der Reiterwechsel ist auch nicht ideal. Man hätte das abbrechen müssen, als man gemerkt hat, dass das Pferd nicht will. Wobei die Gerte dem Pferd kaum Schmerzen zufügt. In den anderen Disziplinen des Reitsports, war es aber in Ordnung, was man bei Olympia gesehen hat. Man muss bei der ganzen Situation aber auch sagen, dass manche Dinge, die im Freizeitsport laufen, oft viel schlimmer sind.

Inge Janetzky, Gestüt Janetzky, Bitburg



In den Modernen Fünfkampf gehören keine Tiere und schon gar nicht als Springwettkampf, wo sie Schaden bekommen können. Das Pferd war extrem nervös und die Reiterin hatte einen hohen Leistungsdruck. Sie kann nichts dafür. Das war weder für das Tier noch für die Reiterin fair. Die Chemie muss stimmen, mit zugulosten Pferden zu reiten, das ist unmöglich.

Konny Kleer, Reiterhof Kleer, Minderlittgen

Man sollte jetzt nicht mit Steinen auf Annika Schleu werfen. Die Frau hat sich jahrzehntlang vorbereitet. Ich kann ihre Emotionen nachempfinden. Viele, die Reiten, haben sich schon so gegenüber ihrem Pferd verhalten, aber da war kein Millionenpublikum dabei. Sie hatte Pech und der Moderne Fünfkampf ist aus meiner Sicht nicht mehr zeitgemäß.

IHRE MEINUNG

Weit über das Ziel hinausgeschossen

Klettersteig

Zum Leserbrief über den Burgen-Klettersteig in Manderscheid schreibt Werner Stadtfeld:

Ich kenne Birger Führ als empathischen Naturversther, den ich selbst im Tal der Kleinen Kyll bei Untersuchungen des Lebens im und am Bach mit Schulklassen beobachten und bewundern konnte.

Aber Herr Führ, mit Ihrem Leserbrief gegen den Klettersteig im Bereich der Manderscheider Burgen sind Sie doch sehr weit über das Ziel hinausgeschossen. Dem Manderscheider Revierförster Georg Fox als „Erfinder“ des Klettersteigs kann man wirklich nicht

vorwerfen, nicht sorgsam mit der ihm anvertrauten Landschaft umzugehen.

Und das ein „übergeordnetes gesamtgesellschaftliches Interesse hier nicht erkennbar ist“, muss ich auch vehement abstreiten. In der Region spielt der Tourismus eine wesentliche Rolle, und selbst der Klettersteig wird nichts daran ändern, dass es sich um „sanften Tourismus“ handelt.

Fahren Sie doch einmal mit mir in die Alpen. In jungen Jahren habe ich hier zahlreiche Klettersteige kennengelernt, vom Mindelheimer Klettersteig im Allgäu bei Oberstdorf bis zum anspruchsvollen „Rinu Pisetta“ am Gardasee.

Menschen, die diese Herausforderungen suchen, sind Naturliebhaber und keine Naturzerstörer.

Genauso verhält es sich mit den Gästen, die den Eifelsteig oder den Manderscheider Burgensteig erkunden, und hoffentlich in Zukunft auch den geplanten Klettersteig nutzen können.

Was sich dagegen in den Alpen mit Massentourismus in Skigebieten abspielt, steht auf einem anderen Blatt. Vielleicht wären Ihre Ratschläge dort besser angebracht.

Werner Stadtfeld, Manderscheid

Gemeinsam stark – seit 60 Jahren

NIEDEREHE (red) „Am 14. August 1961 gaben sich zwei junge Menschen, Hildegard und Reinhard Suttner, das Jawort. Somit zählte man am 14. August 2021 genau 60 Jahre oder auch Diamant-Hochzeit genannt“, sagte Niederehes Ortsvorsteher Horst Wirtz in einer kleinen Feierstunde. Hier habe das gegenseitige Versprechen auf dem Standesamt „in guten wie in schlechten Tagen“ sich über 60 Jahre bestätigt. Natürlich habe nicht immer die Sonne geschienen, aber es sei durchweg eine gute Zeit gewesen, so das Paar. Zufrieden schaut es auf die gemeinsame Zeit zurück. Aus der Ehe gin-



Gaben sich vor 60 Jahren das Jawort: Hildegard und Reinhard Suttner. FOTO: HORST WIRTZ

gen drei Kinder hervor. Und auch freut sich das Jubelpaar über sechs Enkelkinder.

Auch wurde damals der Schritt vom Angestellten in die Selbstständigkeit, gemeinsam getragen geworden, so Wirtz weiter: „Wie heißt es so schön, hinter einem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Ganz unter dem Motto, Gemeinsam sind wir stark und das über 60 Jahre“, hieß es. Auch die Verbandsgemeinde Gerolstein, die Ortsgemeinde Üxheim und der Barbaraverein Niederehe wünschten dem Paar alles erdenklich Gute und ein langes, gesundes Leben miteinander.

Fußwallfahrt nach Klausen

BITBURG/IRREL (red) Die traditionelle Bitburger Fußwallfahrt nach Klausen findet am Samstag, 11. September statt. Treffen der Pilger ist um 5 Uhr an der Liebfrauenkirche, anschließend führt der Weg über Hüttingen, dem ausgebauten Rad- und Wanderweg über Philippsheim nach Binsfeld. Um 9 Uhr besteht dort die Möglichkeit, bei Familie Finger (Zum Märchen 12) zu frühstücken. Der Weg führt weiter über Bruchnach Dreis, wo gegen 12 Uhr in der Dreyshalle (Talstraße) eine Mittagspause eingelegt wird. Klausen erreichen die Pilger um 15 Uhr. Höhepunkt der Fußwallfahrt ist

dann die Pilgermesse in der Wallfahrtskirche. Für die Rückfahrt nach Bitburg steht um 17 Uhr ein Bus bereit.

Alle Interessierten sind zur Fußwallfahrt willkommen. Dabei sollen alle Teilnehmer an einen Mundschutz denken und die Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln befolgen.

Weitere Informationen sind erhältlich bei Peter Fabry unter der Telefonnummer 06561/17675.

Auch die Pfarreiengemeinschaft Irrel wird wieder nach Klausen aufbrechen und zwar ebenfalls am Samstag, 11. September. Die Pil-

gerinnen und Pilger aus verschiedenen Dörfern der Pfarreiengemeinschaft Irrel und auch darüber hinaus machen sich traditionell gemeinsam auf den Weg zur Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung nach Klausen. Auch Gäste und „Neueinsteiger“ sind willkommen. Dieses Jahr wird Monsignore Becker nach dem Empfang durch Pfarrer Albert um 13 Uhr die Pilgermesse halten.

Weitere Informationen finden alle, die sich für eine Teilnahme interessieren, unter www.pg-irrel.de

Produktion dieser Seite:
Christine Catrein/Maria Adrian



LESERFOTO

Eine schöne Begegnung

WAXWEILER (red) Unser Leser Johann Jacobs aus Waxweiler hat diese Kugeldistel mit „Besucher“ beim Wandern entdeckt und fotografiert. Wie er selbst sagt, war es eine „schöne Begegnung!“ Wir finden, es ist auch ein sehr schönes Foto!